

Laibacher Zeitung.

Nr. 78.

Prenumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Ausgabe ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Samstag, 6. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl. 10 kr. pr. Zeile 1mal 4 kr., 2mal 8 kr., 3mal 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit den Allerhöchsten Handschreiben vom 31. März d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. December 1867, § 5, die Domainenbesitzer Emil Egon Fürsten zu Fürstenberg und Friedrich Grafen v. Westphalen als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes allergnädigst zu berufen geruht.

Auersperg m. p.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien der k. k. priv. österreichischen Vereinsbank in Wien und den Herren Joseph Brandeis und Dr. Alois Miklanich die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Cellulose- und Papierfabrikgesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien der Wiener Bankvereine in Verbindung mit den Gebrüdern Klein in Wien und dem Herrn Achilles Thoman die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Eisenbahn-Vauegesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Handelsminister hat dem Conceptsadjuncten im Handelsministerium Johann Karl Ritter v. Obentraut eine Ministerialconceipistenstelle in diesem Ministerium verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

II. Verzeichniß

der bei dem k. k. Landespräsidium für Krain für die Nothleidenden in Unter- und Inner-Krain eingegangenen Unterstützungsbeträge:

Raut des veröffentlichten ersten Verzeichnisses	fl.	kr.
im Gelde	13413	70
dann an Naturalien: 243 Pfund Erdäpfel, 1 Mäßen Korn, 1/2 Merling Gerste und 135 Pfund Hirsolen,		
von der Gemeinde Franzdorf	4	—
von Herrn k. k. Landeschul-Inspector Johann Solar	10	—
durch den Stadtmagistrat in Laibach:		
von Herrn Albert Samassa	25	—
von Frau Klementi	1	—
von Herrn Vohlar	—	12
von einem Ungenannten	—	10
Fürtrag	13453	92

Uebertrag	fl.	kr.
vom Pfarramte Ratschach in Oberkrain	13453	92
durch die Verleger der „Laib. Zeitung“	8	25
vom Pfarramte in Ratschach	20	—
vom Pfarramte in Laufen	9	—
vom slovenischen Gesangsverein in Gurkfeld für die Nothleidenden des dortigen politischen Bezirkes der Reinerttag einer Geseda mit Tombola pr.	6	60
und ein nachträglicher Beitrag pr.	220	—
von einer Gesellschaft in Krainburg der reine Erlös einer theatralischen Abendunterhaltung pr.	10	—
durch Herrn Dr. Deu, Advocaten in Adelsberg, der Erlös einer unter den Mitgliedern des Casino's in Adelsberg veranstalteten Sammlung pr.	30	—
von der „ersten Laibacher Volkskühnengesellschaft“ der beim Schlusshießen gesammelte Betrag pr.	72	—
durch den k. k. Landesauschuß die vom Herrn Ivan Vilher, als Kassier des bestandenen Ausschusses zur Sammlung milder Beiträge übergebenen	23	20
von der Administration des „Slov. Narod“ in Marburg	634	50
vom Pfarramte Zaier	250	—
von der Firma „Gebrüder Rosler in Laibach“ und in Naturalien: vom Herrn Peter Rosler 10 Merling Hafer, vom Herrn Josef Rušar 6 Merling Hirsolen und von Fr. Ros 4 Merling Erdäpfel,	5	—
zusammen	100	—
im Gelde, dann die obbezeichneten Naturalien, — wofür den Gebern hiemit der wärmste Dank ausgesprochen wird.	14842	47

Laibach, am 31. März 1872.

Der k. k. Landespräsident:
Karl v. Wurzbach m. p.

Journalstimmen über die Agitation in Böhmen.

Noch immer sind es die Vorgänge in Böhmen und die dort in der Anbahnung begriffenen Wahlkämpfe, denen die Wiener Blätter vorzugsweise den Stoff für ihre Leitartikel entnehmen. So weist das „Freundenblatt“ auf die riesigen Anstrengungen hin, die dort von den entgegengesetzten Parteien aufgebracht werden, um im Wahlkampfe im Allgemeinen, zunächst aber in der Gruppe der Großgrundbesitzer Sieger zu bleiben, weil der Sieg in dieser Gruppe auch die Erzielung der Majorität im böhmischen Landtage bedeute, Capitalien seien auf die-

sem Gebiete erwünschte Bundesgenossen, denn Käufe und Verkäufe landtäflicher Güter seien bekanntlich wirksame Behelfe, und so steigen die Güter, deren Besitz eine Stimme verleihe, im Werthe, eine Lockung, der Erfahrungsgemäß nicht immer siegreich Widerstand geleistet werde. Wie immer aber auch das Wahleresultat sich schließlich gestalten möge, so werde unter allen Umständen der moralische Erfolg auf Seite der Verfassungspartei sein, da sie für die österreichische Staatsidee, für eine erhaltende, das Reich kräftigende Politik eintrete. Sollte ihr wider Erwarten in Böhmen eine Niederlage beschieden sein, so werde um so fester an der Ueberzeugung festgehalten werden müssen, daß Oesterreich eine consequent verfassungstreue Politik noththue. Ein eventueller Sieg der Gegner dürfe jedoch in keinem Falle zu leicht genommen, in keinem Falle in seiner Bedeutung unterschätzt werden. Beseitigt aber würden definitiv alle Gefahren, die der Verfassung im Ausbau wie im Fundamente noch drohen, durch den Sieg der Verfassungspartei in Böhmen werden. Die Opposition würde sich dann in die Thatsache finden, daß die verfassungstreuere Politik auch Staatspolitik sei, und diesem Factum auch thatsächliche Anerkennung widerfahren lassen.

Die „Neue Freie Presse“ schenkt der ihr zukommenden Meldung, daß französische Agenten den Verfassungsgegnern in Böhmen Vorschub leisten, zunächst noch keinen Glauben; sie erwähnt die Sache nur, um die Stimmung eines Theiles der französischen Bevölkerung zu kennzeichnen und die Illusionen zu markiren, denen dieser sich hingibt, Illusionen, die von einem Theile der französischen Presse noch genährt und geschürt würden. Das genannte Blatt hebt dabei jedoch sorgfältig hervor, daß der Präsident der französischen Republik und seine Regierung nüchterner denken, da sie in Selbsttäuschungen, wie die Masse sie hegt, durchaus nicht befangen seien und mit deren Treiben nichts zu schaffen hätten.

Das genannte Blatt meldet an leitender Stelle: „Nach der Mittheilung eines sehr ortskundigen Gewährsmannes wäre im Augenblicke von den böhmischen Landtagswahlen ein der Verfassungspartei günstiges Ergebniß bereits sicher zu erwarten. Das Resultat der Wahlen der ländlichen Bezirke, der Städte und der Handelskammern wird, wenn wir diesem Berichte glauben dürfen, eine Verstärkung der Stimmen auf verfassungstreuer Seite bringen. In den beiden Curien des Großgrundbesitzes ist die Majorität für die Auersperg'sche Candidaten-Liste gleichfalls hergestellt und wird, wenn nicht etwa noch sehr ungeheuerliche Mittel von ezechischer Seite zur Anwendung kommen, um die Wählerliste umzugestalten, nicht mehr zu erschüttern sein. Die höchste Wachsamkeit thut bis zum letzten Augenblicke noth.“

Die „Presse“ sagt: „Ganz wohl scheint es trotz Chabrus und Wahlterrorismus der feudal-nationalen

Seusselon.

Simon Svetonija,
der falsche Advocat.

Die Garnachot, Estvan und Consorten, deren Schwindelereien in den letzten Jahren so außerordentlich Aufsehen erregten, haben einen Gefährten bekommen, dessen Fall in der Rechtsgeschichte der neueren Zeit vielleicht einzig dasthet und wohl das allgemeinste Interesse beanspruchen darf.

Es handelt sich um einen Betrug der allerraffinirtesten Art, der durch Jahre hindurch unter den Augen sämtlicher Behörden von einem Manne ausgeführt wurde, welcher sich als Vertreter des Rechtes gerirte, diese Vertrauensstellung jedoch durch Fälschung usurpirte hatte und lange Jahre hindurch, trotzdem er steckbrieflich verfolgt wurde, die Interessen von Parteien vor den Gerichtshöfen der Reichshauptstadt vertrat.

Wir geben nachstehend auf Grund der gewissenhaftesten Erkundigungen eine Darstellung dieses hochinteressanten Falles.

Innerhalb des letzten Jahres wurde die Sicherheitsbehörde wiederholt von Personen verschiedenen Standes auf die Manipulationen eines Dr. Jakob Simon Jakobovics, öffentlichen Agenten und Advocaten für Rechtsangelegenheiten im Oriente und in den Donaufürstenthümern, aufmerksam gemacht. Es liefen auch anonyme Anzeigen ein, daß der genannte Advocat gar

nicht Doctor Juris sei und überhaupt nicht die Rechtswissenschaften studirt habe. In Folge dieser vertraulichen Mittheilungen wandte sich die hiesige Polizeidirection an die kön. Banaltafel in Agram und an die Universität in Graz mit der Anfrage, ob und wann dem genannten Individuum ein Doctoratdiplom verliehen worden sei.

Die Antwort lautete, daß dem Betreffenden ein solches Diplom niemals verliehen worden sei.

Auf Grund mannigfacher weiterer Beschwerden setzte die Polizeidirection ihre Erhebungen fort, und namentlich war es der mit denselben betraute Polizeicommissär Kupferschmidt, welcher sich um die Enthüllung des faden Betrages verdient machte.

Das Resultat dieser Erhebungen war folgendes:

Der angebliche Dr. Juris Jakob Simon Jakobovics ist der Sohn slovenischer Bauernkente und heißt eigentlich Simon Svetonija. Er studirte in Agram in den dürftigsten Verhältnissen das Gymnasium, trieb sich bei verschiedenen Advocaten in Ungarn als Abschreiber herum, und verblieb längere Zeit in dieser Stellung bei einem Rechtsanwalt in Güns im Oedenburger Comitate. Dort verlegte er sich auf das Fälschen von Urkunden, fabricirte sich ein Diplom der Grazer Universität als Dr. Juris vdo. 1852 und ein Prüfungszeugniß der kön. Banaltafel in Agram über eine angeblich abgelegte Prüfung. Im Jahre 1856 glaubte Jakobovics den juristischen Geschäftsgang genügend zu kennen, um sich mit Hilfe der gefälschten Urkunden weiter zu helfen, und verschwand plötzlich aus Ungarn.

Er tauchte noch in demselben Jahre in Bukarest

auf, wo er zuerst auf eigene Hand hin Rechtsgeschäfte führte und es bald dahin brachte, bei dem österreichischen Consulat in Bukarest als Advocat angestellt zu werden. Ueber die Art, wie es dem Manne gelang, sich eine so einflußreiche Stellung zu verschaffen, schweigen unsere Quellen, aber höchst oberflächlich muß sich der damalige Consul über die Vergangenheit seines Anwaltes erkundigt haben, denn zu dieser Zeit wurde Jakobovics von der damaligen kempenschen Polizeidirection in Oedenburg schon wegen Fälschung von Urkunden verfolgt.

In Bukarest wußte sich Jakobovics Vermögen zu verschaffen, doch es wurde ihm bald dieser Wirkungskreis zu enge, er siedelte nach Constantinopel über, wo er als Advocat bis zum Jahre 1864 fungirte. In Stambul ließ sich der Pseudo-Advocat mancherlei Unredlichkeiten zu Schulden kommen. Die bedeutendste war die, daß er von einem reichen Serben, Namens Pantosevic, für Austragung eines Rechtsstreites sich als Vorschuß einen Betrag, der nach österr. Währung ungefähr 10.000 fl. betrug, ausfolgen ließ, jedoch für die Interessen seines Clienten nichts that. In Folge dessen trat später der Serbe durch den Wiener Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Hoffer gegen Jakobovics klagbar auf und fordernte die 10.000 fl. Vorschuß zurück.

Endlich schien dem gefährlichen Rechtsanwalte auch der Boden in Constantinopel zu heiß, er verließ Ende 1864 den Bosporus und siedelte nach Wien über. Hier hatte Jakobovics die unglaubliche Kühnheit, auf Grund seiner gefälschten Diplome um eine Advocatenstelle einzukommen. Er setzte auch durch, daß ihm von dem da-

Partei doch nicht zu Muth zu sein; wenigstens ergeben sich ihre Organe in sehr reservirten Betrachtungen über den Ausfall der Wahlen und die für beide Fälle — Sieg oder Niederlage — einzuschlagende Taktik. Das „Vaterland“ glaubt vorhersehen zu dürfen, „daß die Rechtspartei einen neuerlichen Sieg in ausgiebigem Maße und zwar praktisch zunächst durch die Nichtbeschickung des neuen Landtages auszunützen verstehen wird, um die staatsrechtliche Action sofort in Fluß zu bringen.“ Wir stünden da also vor einem neuen, wunderbaren Auswuchs czechisch-constitutioneller Theorie. Früher haben die Herren gestritten, wenn sie in der Minorität waren, jetzt wollen sie stricken, wenn sie die Majorität bekommen, um einen „Rechtsgrund“ werden sie nicht verlegen sein. Der Einfall des „Vaterland“ dürfte jedoch in Prag keinen sonderlichen Anklang finden; die Herren würden lieber zusammentreten, schon um wieder eine volltönende Resolution abfassen und neuerdings einen Bundesauschuß nach ihrem Geschmack wählen zu können, wenn sie nur schon den leidigen — Wahlsieg verbrieft hätten. Uebrigens würde die Nichtbeschickung des Landtages die Regierung sehr wenig bekümmern, da sofort die Nothwahlen bei der Hand wären; gerade durch ihren Zusammentritt könnten die Feudal-Nationalen die Regierungs-Action — freilich auch nur auf einige Tage — hemmen. Der Vorschlag des feudalen Organs läuft somit jedenfalls auf die Geschichte von den sauren Trauben hinaus.

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt: „Der Wahlkampf in Böhmen beginnt, übereinstimmenden Meldungen zufolge, eine Wendung zu nehmen, die es gestattet, einen Sieg der verfassungstreuen Partei zu erhoffen. Diese Hoffnung auf unserer Seite erzeugt Befürchtungen der föderalistischen Gegner, und wie die Furcht schon der schlimmste Rathgeber ist, legt sie diesmal Entschlüsse und Vorsätze nahe, mit deren Ausführung die Anhänger der staatsrechtlichen Opposition nur sich selbst schaden würden. Die Zeit wird unerbittlich über Diejenigen hinweggehen, die unter den nichtsnutzigen Vorwänden jeder constitutionellen Wirksamkeit entsagen.“

Die „Tages-Press“ schreibt: „Der Wahlkampf in Böhmen ist es, der im Augenblicke das öffentliche Interesse in Oesterreich beinahe ausschließlich absorbiert. Die liberale wie die feudale Partei verfolgt mit gleich ängstlicher Spannung jede Phase in diesem Kampfe, und nur die Motive dieses hochgehegten Interesses an dem Wahlergebnisse in Böhmen sind verschiedene. Die Organe der Föderalisten schwärzen von der schweren Angst der Verfassungspartei; sie stehen vor ihrem Ruine, wenn sie in Böhmen eine Niederlage erleide, sie kämpfen für die Verlängerung ihres ephemeren Daseins, und deshalb mache sie alle Anstrengungen, um sich den Sieg zu sichern. Das „Vaterland“ meint, wenn man für eine Sache so einsteht, wie das Ministerium Auerberg-Kasser, dann muß man siegen oder — abdiciren, und selbst im Falle des Sieges ist nur eine Salzenfrist gewonnen. Nun, so steht die Sache auf keinen Fall. Der Mission mögen sich die Herren in Böhmen entschlagen, daß sie jetzt noch im Stande sind, mit ihren perfiden Manövern die Verfassung aus den Angeln zu heben. Sie hatten einmal das Heft in der Hand, und der Gebrauch, den sie davon machten, ist uns noch so gut in Erinnerung, daß es keinen Oesterreicher mehr gibt, der ihnen behilflich wäre, neuerdings die günstige Lage des vorigen Jahres zu erringen. Die Hilfe aber, die sie auswärts, in Moskau oder in Belgrad oder neuestens in Turin bei dem ehemaligen Dictator Ungarns zu erbetteln suchen, die werden wir uns wohl noch vom Leibe zu halten wissen. Also Angst haben wir nicht vor einem

czechischen Wahlsiege, und nicht Furcht ist es vor einem neuen Systemwechsel, wenn wir wünschen, daß die Verfassungspartei aus dem Wahlkampf in Böhmen siegreich hervorgeht.“

Das „Prager Abendblatt“ meldet: „Wenn die Agitatoren in Böhmen meinen sollten, mit der Provocirung neuer Scenen die Aufmerksamkeit neuerlich auf sich zu lenken, so täuschen sie sich, besonders wenn die politische Agitation zum politischen Scandal herabsinkt.“

Aus dem Vereinsleben.

Neue Vereine schießen in Oesterreich wie Pilze nach warmem Regen überreich hervor. Vereinigen sich Männer aus der Finanzwelt, um ihre Thätigkeit auf finanziellen Felde zu entwickeln und die goldenen Früchte einzuheimsen, so nennen sie sich „Bank“, vereinigen sich Männer aus der industriellen oder Handelswelt, um den Betrieb einer Fabrik oder eines lucrativen Handelsgeschäftes gemeinschaftlich oder gesellschaftlich ins Werk zu setzen, so nennen sie sich „Actiengesellschaft“, vereinigen sich Beamte, Lehrer, Gewerbsleute, Arbeiter u. a., um sich in Fällen eintretender Krankheit oder Erwerbsunfähigkeit wechselseitig unterstützen zu können, so nennen sie sich „Spar- und Vorschuß-Verein.“

Wir wollen heute über die zuletzt erwähnte Gattung sprechen, beziehungsweise über einen „Spar- und Vorschußverein“ der jetzt in Wien ins Leben gerufen wird, der wegen seines humanen, insbesondere aber praktischen Zweckes volle Beachtung verdient.

Der Zweck des in Wien in der Bildung begriffenen Spar- und Vorschuß-Vereines geht dahin: den Mitgliedern durch deren gemeinschaftlichen Credit jene Geldmittel zu verschaffen, die sie zur Förderung ihres Geschäftsbetriebes zeitweise bedürfen, trotz aller persönlichen Garantien aber bei den Banken und sonstigen Geldinstituten ohne mehr als überwiegende Hypothek niemals erlangen, bei Privaten aber, so genannten Geldgebern, in der Regel nur gegen sehr hohe, oft geradezu unerschwingliche Zinsen aufzubringen vermögen. Weiters soll der Verein auch solchen, die nicht eigentliche Mitglieder sind, Gelegenheit geben, durch verzinsliche Spareinlagen sich aus kleinen Ersparnissen allmählig ein größeres eigenes Capital zu bilden.

Der Verein soll namentlich dem kleinen Gewerbsmann jene Hilfe bieten, die oft der Augenblick erheischt. Mag der Arbeiter noch so tüchtig, verlässlich und solid sein, seine Person als solche findet nirgends Credit, wenn er nicht zugleich ein Sicherheit gewährendes Vermögen besitzt. Nun aber besteht das Vermögen der weit aus größten Anzahl unserer kleinen Gewerbsleute einzig und allein in ihrer Arbeitskraft, in den Erzeugnissen ihres Fleißes, in ihrer persönlichen Ehrenhaftigkeit, — allerdings höchst anerkennenswerthe Umstände, aber leider solche, auf welche Banken und Geldgeber keinen Groschen herleihen. Die Einen wie die Anderen jagen nur nach Gewinn, wollen schnell reich werden, sind aber in der Wahl der Mittel hiezu nicht immer sehr ängstlich.

Das große Capital zeigt sich nur willfährig gegen große Unternehmungen, von dem kleinen Gewerbsmann nimmt es gar keine Notiz und wiederholt hört man den Vorwurf, Alles arbeite darauf hin, die kleinen Geschäftsleute nach und nach zu beseitigen oder wenigstens zu bloßen Gehilfen der großen Etablissements zu machen. Und doch wird Niemand leugnen, daß es für den Staat kein Vortheil ist, wenn er bloß zwei Stände zählt: Reiche und Arme; im Gegentheil behaupten so Viele,

welche der Zukunft offen in's Auge sehen, daß jener Staat am besten bestellt ist, der sich auf einen kräftigen, lebensfähigen Mittelstand zu stützen vermag.

Leider ist der Staat nicht in der Lage, dem kleinen Gewerbsmann kräftig unter die Arme zu greifen; die finanziellen Zustände gestatten keine erhebliche Verminderung der Steuern und der kleine Gewerbsmann als solcher vermag seinem Collegen auch nicht zu helfen, weil er sich nur kümmerlich allein zu erhalten weiß. Sollen also die kleinen Geschäftsleute nicht nach und nach durch die großen Unternehmungen, die wie die Pilze aus der Erde hervorschießen, verschlungen, von der Erde förmlich weggesetzt werden, dann gibt es — wie die „Vorstadt Ztg.“ hervorhebt — nur ein Mittel, sich zu erhalten und als Gesamtheit, als geschlossener, Achtung gebietender Körper sich Anerkennung zu verschaffen: die möglichst zahlreiche Vereinigung, mit anderen Worten: die möglichst zahlreiche Theilnahme an Vereinen, wie es der genannte ist.

Hier wird dem Handwerksmann, dem Gewerbsmann nur mit Rücksicht auf seine Thätigkeit, Geschicklichkeit, Ordnungsliebe und Redlichkeit zu den gewöhnlichen (niedrigen) Zinsen Geld geliehen. Die einzige Bürgschaft hiefür ist die Solidar-Verbindlichkeit aller Mitglieder, denn die Arbeitskraft der Gesamtheit (der Vereinsmitglieder) ist ein dauerndes, sicheres, stets fruchtbringendes Capital, somit eine Creditbasis, welche auch der Arbeitskraft des Einzelnen eine erhöhte Garantie gibt, indem sie letztere den Zufälligkeiten der Einzelperson entrückt.

Freilich müssen aber die Vereinsmitglieder Beiträge an Geld leisten, aus denen die Vorschüsse an den Einzelnen bestritten werden können. Sonst wäre der Verein bloß eine Arbeitergenossenschaft, nicht aber eine Capitalsgenossenschaft, deren Aufgabe es ist, durch eine umsichtsvolle Geschäftsführung sich im Laufe der Zeit zu einem Geldinstitut, zu einer wahren Volksbank heranzubilden.

Damit dieses möglich sei und durch möglichst viele Theilnehmer auch recht bald ausgeführt werde, haben die Vereinsmitglieder ein Beitrittsgeld von nur 2 fl., als Geschäftsanteil jedoch, den jedes Mitglied erwerben muß, 50 fl., und zwar auf einmal oder in 10 monatlichen Raten zu 5 fl. einzuzahlen; jedes Mitglied kann aber auch 50 Geschäftsanteile erwerben.

Wer durch acht Tage Vereinsmitglied ist, hat das Recht, einen Vorschuß anzusprechen, der auf drei Monate gegeben wird und auf weitere drei Monate prolongirt werden kann. Für Verluste aus dem Vorschußgeschäft besteht der Sicherstellungsfond; sollte dieser nicht ausreichen, dann wird der Reservefond in Anspruch genommen; der verbleibende Reingewinn ist die Dividende, welche vollständig an die Vereinsmitglieder vertheilt wird.

Wer am Vereine mit Spareinlagen theilnehmen will, kann mit 1 fl. als dem geringsten Betrag beitreten; für 1 bis 100 fl. werden 5 1/2 Percent, für mehr als 100 fl. werden 5 Percent Zinsen gezahlt; Beträge bis 100 fl. können ohne Kündigung jeden Tag, Beträge von 100 bis 500 fl. nach einer achtstägigen, Beträge von 500 bis 1000 fl. nach einer vierzehntägigen Kündigung zurückgefordert werden; für Beträge über 1000 fl. ist eine einmonatliche Kündigung vorbehalten. Die Generalversammlung, der Aufsichtsrath und die Direction sorgen und haften für die gewissenhafte und erspriessliche Gebahrung mit dem Vereinsvermögen.“

maligen Ministerium des Innern im Einverständnisse mit dem Minister der Justiz, Herrn v. Hein, mit Rücksicht der gesetzlichen Prüfungen die Bewilligung ertheilt wurde, für Rechtsangelegenheiten im Oriente als Rechtsanwalt zu fungiren.

Am 22. Mai 1864 erließ Dr. Jakobovics ein Circular, in welchem es hieß:

„Unter keiner Regierung mehr, als unter der des Halbmondes, thut eine besondere Umsicht bei Abschlüssen von Rechtsgeschäften und anderen Verbindlichkeiten Noth, und gewiß sind viele Handelsbeziehungen nach dem Oriente unterbrochen worden und andere unterblieben, weil es bisher dem österreichischen Kaufmann an einem vertrauenswerthen Rechtsanwalte gefehlt hat, welcher der im Morgenlande herrschenden Gesetze und Gewohnheiten kundig, im Stande gewesen wäre, die privat- sowie handelsrechtlichen Interessen unserer Geschäftswelt zu vertreten. Diesem oft beklagten Uebelstande soll nun abgeholfen werden, indem die österreichische Regierung dem Dr. Jakobovics, welcher mehrere Jahre bei der österreichischen Intendanturkanzlei in Constantinopel advocirte, die Berechtigung ertheilt hat, eine öffentliche Agentur hauptsächlich für orientalische Rechtsgeschäfte in Wien zu etabliren.“

Die öffentliche Agentur florirte bald, doch Jakobovics kümmerte sich weniger um Streitigkeiten mit den türkischen Behörden, als um Geldgeschäfte in Wien. Er hatte nämlich schon ein bedeutendes Vermögen erworben und ließ Geld an Personen aus, an denen er ein Interesse hatte, sie in seine Gewalt zu bekommen.

Nicht genug mit dieser heillosen Carriere, wurde Jakobovics fortwährend von dem Ehrgeize geplagt, unter die Hof- und Gerichtsadvocaten eingereiht zu werden. Er war verwegener genug, diese Bitte in einem Majestätsgesuche im Jahre 1866 auszusprechen. Dieses Gesuch erhielt die Signatur des Kaisers, wurde an die n. ö. Advocatenkammer geleitet, welche sich aber im verneinenden Sinne aussprach, worauf auch der Petent die ersuchte Stelle nicht erhielt.

In demselben Jahre machte Jakobovics das glänzendste Geschäft seines Lebens. Der Fürst Adolph Schwarzenberg beabsichtigte zu dieser Zeit ein Anlehen im Betrage einer Million aufzunehmen. Obwohl es dem Fürsten leicht gewesen wäre, in Wien billiges Geld zu bekommen, wußte ihn Jakobovics zu bereben, das Anlehen bei dem türkischen Hause Baltazzi's Erben in Constantinopel aufzunehmen. Jakobovics reiste nach Constantinopel, schloß das Geschäft ab und erhielt ein Vermittlerhonorar von 80.000 Gulden. Seine Reise nach Constantinopel war indessen insofern ein gewagtes Unternehmen, als er auf Grund einige Jahre vorher verübter Fälschungen unter dem Namen Soms Edin Bei von den türkischen Behörden verfolgt wurde.

In der That ein unerhörtes Schauspiel. Der Mann, der von der Polizeidirection in Dedenburg und von türkischen Behörden verfolgt wird, schreitet bei dem Monarchen um den Titel eines Hof- und Gerichtsadvocaten ein und vermittelt Anlehen für einen der ersten Cavaliers der Monarchie.

Das Renommée des Pseudo-Advocaten stieg immer höher. Er hatte Personen aus den höchsten Ständen zu

Clienten, ja im Jahre 1867 vermittelte er sogar ein Geldgeschäft für den Erzherzog Carl.

Jakobovics kaufte sich eine prächtige Villa in Perchtoldsdorf und später ein Haus in der Meherhofgasse, im vierten Bezirk. Man schätzte ihn als einen Mann von 3—400.000 Gulden im Vermögen. Nun hätte doch Jakobovics mit dem Erreichten wohl zufrieden sein können, aber er war es nicht. Eine unerfälschte Geldgier machte den vom Glücke begünstigten Abenteurer immer unverschämter und rücksichtsloser.

Einige kleine Züge mögen hierüber erzählt werden. Als Jakobovics das Majestätsgesuch überreicht hatte und dieses mit der kaiserlichen Signatur an die niederösterreichische Advocatenkammer geleitet wurde, hatte er ein großes Interesse, in das über sein Ansuchen ersließende Gutachten der Advocatenkammer Einsicht zu erhalten. Er näherte sich einem Beamten der Kammer, den er durch bedeutende Darlehen dahin zu bewegen wußte, ihm den Inhalt des Gutachtens mitzutheilen. Die Sache kam auf, und der Beamte wurde entlassen. Jakobovics war herzlos genug, den unglücklichen Mann, der die erhaltenen Darlehen nicht sofort zurückzahlen konnte, pfänden und in den Schuldenarrest sperren zu lassen. Noch schlimmer erging es einem Privatbeamten K., dem der Pseudo-Advocat die Summe von 6000 Gulden für ein Geldleihegeschäft übergab, dessen Profit er einstecken wollte. Das Geschäft schlug fehl und K. wurde von Jakobovics gepfändet, der ihm alles, selbst die Betten der kleinen Kinder wegnahm. K. gerieth in Folge dessen in das tiefste Elend. Umsonst warf sich die Gattin des K. dem Gläubiger zu Füßen

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. April.

„Hon“ will bestimmt wissen, der ung. Reichstag werde am 15. April mit einer Thronrede geschlossen, die Neuwahlen würden mit Berücksichtigung der gesetzlichen vierundsechzigstägigen Frist zum 30. Juni ausgeschrieben, der neue Reichstag würde am 13. Juli eröffnet werden. Die Wahlbewegung ist im vollen Zuge. — „Magyar Politika“ dementirt die Gerüchte über den Schluß des Reichstags vor Ablauf der Sessiondauer. Die Auflösung hätte keinen Sinn.

Die „Agrarier Ztg.“ veröffentlicht einen Aufruf, welchen der Banal-Documentent Vaca Novics an die Bevölkerung des nunmehrigen Bellovarer Comitats, der Städte Bellovar, Joanics und Zeng, und der Gemeinde Militär-Sißel anlässlich des nahe bevorstehenden definitiven und vollständigen Ueberganges derselben in die Civil-Administration richtete. In diesem Aufruf werden alle jene Begünstigungen, welche das k. Rescript vom 8. Juni 1871 den in die Civilverwaltung übergehenden Theilen der Militärgrenze verbürgt, nochmals aufzählt und wird feierlich versichert, daß alle Bestimmungen jenes Rescripts gewissenhaft beachtet werden sollen. Gleichzeitig wird aber auch die Bevölkerung aufgefordert, der neuen Regierung Vertrauen entgegenzubringen und gemeinsam mit dieser die Ruhe und Eintracht im Lande zu begründen und zu befestigen. Dieser Aufruf ist mit zu den einleitenden Schritten jener Action zu zählen, zu welcher das Einberufungsrescript das Signal gibt.

Am 2. April sind zu Berlin die Verhandlungen betreffend den Abschluß eines neuen Postvertrages mit Spanien eröffnet worden.

An der Uniformirung der deutschen Truppen soll eine Veränderung vorgenommen werden, durch welche auch äußerlich die Einheit des deutschen Heeres sofort in die Augen springt. Auf dem Helme soll nämlich anstatt der bisher üblichen Landesabzeichen der Reichsadler angebracht werden, sowie an der einen Seite derselben eine Cocarde in den deutschen Bundesfarben, während auf der anderen Seite die Landes-Cocarde bleibt.

Bayern hat, nachdem die betreffenden Generalconsuln, resp. Consuln des deutschen Reiches nunmehr ernannt sind, seine als Generalconsuln, resp. Consuln fungirenden Beamten in Madrid, Barcelona, Nizza und Pest zurückberufen und die betreffenden Consulate aufgehoben.

Der sächsische Landtag wird am 6. April vertagt werden. Es wurde der Kammer anheimgegeben, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Vertagung bis spätestens zum 4. November verlängert wird, während der Vertagung aber einzelne oder sämtliche Deputationen zur Vorberathung der noch unerledigten Regierungsvorlagen einberufen werden können.

Die Auswanderung nach Amerika, namentlich aus den Provinzen Posen und Westpreußen, ist in diesem Jahre eine ganz besonders massenhafte. Die Mehrzahl der Auswanderer zieht von Bremen, die besser situierte Minderzahl von Hamburg aus nach der neuen Welt.

Die Pariser Blätter vom 3. d. M. constatiren die böse Wirkung der votirten einprocentigen Stempelsteuer auf die fremden Werthe. Nur einzelne hoffen, es werde der Haute finance gelingen, die Promulgation dieses den Pariser Geldmarkt ruinirenden Gesetzes zu verhindern, zum wenigsten aufzuschieben.

Den Journalberichten zufolge sind anlässlich des Nationalfestes am Abend des 1. d. M. einige Unruhestörungen in Dosterhout (Provinz Nord-Brabant) vorgekommen, woselbst die Volkshäuser die Fensterscheiben zerbrachen, die Rufe: „Nieder mit den Liberalen!“ „Nieder mit den Freimauren!“ „Nieder mit den Schurken!“ ausstießen, dem Papste und den Katholiken Hochrufe ausbrachten und Schmähslieder auf das Haus Oranien sangen. Am 2. wurde die Ordnung durch Truppen wieder hergestellt. Mehr oder minder ernste Unordnungen sind auch in Amersfoort, Jesselstein und Loosduinen vorgekommen, und sollen einige Personen verwundet worden sein.

In England steht eine Bewegung ländlicher Tagelohnsarbeiter auf der Tagesordnung, insbesondere in Warwickshire. Geleitet wird sie vorzugsweise von einem gewissen Arch, der sich zwar auch als Tagelöhner bezeichnet, aber nach den Mittheilungen der „Eng. Corr.“ eine bemerkenswerthe Persönlichkeit in seiner Art ist, auch als Prediger unter den Wesleyanern wirkt und durch Fleiß und Sparsamkeit es dahin gebracht hat, seine vielen Kinder sehr anständig zu erziehen. Die von ihm begründete Liga der Tagelöhner zeichnet sich nach der Mäßigung, mit der sie vorgeht, sehr vortheilhaft vor den Gewerksvereinen aus. So zum Beispiel fordert die Liga nicht, daß die Tagesarbeit auf eine bestimmte Stundenzahl limitirt werde, weil dadurch die Feldarbeit leiden könnte. Auch sollen minder tüchtige Arbeiter nicht berechtigt sein, dieselben Forderungen wie befähigtere zu stellen. Es wird vorgeschlagen, die Arbeit überhaupt nach einem erhöhten Lohnsatz per Stunde zu berechnen. Die Gutsbesitzer und Pächter sind einstweilen durchaus nicht geneigt, den Ansprüchen der Tagelöhner entgegenzukommen.

Am 2. April sind zu Berlin die Verhandlungen betreffend den Abschluß eines neuen Postvertrages mit Spanien eröffnet worden.

An der Uniformirung der deutschen Truppen soll eine Veränderung vorgenommen werden, durch welche auch äußerlich die Einheit des deutschen Heeres sofort in die Augen springt. Auf dem Helme soll nämlich anstatt der bisher üblichen Landesabzeichen der Reichsadler angebracht werden, sowie an der einen Seite derselben eine Cocarde in den deutschen Bundesfarben, während auf der anderen Seite die Landes-Cocarde bleibt.

Bayern hat, nachdem die betreffenden Generalconsuln, resp. Consuln des deutschen Reiches nunmehr ernannt sind, seine als Generalconsuln, resp. Consuln fungirenden Beamten in Madrid, Barcelona, Nizza und Pest zurückberufen und die betreffenden Consulate aufgehoben.

Den Journalberichten zufolge sind anlässlich des Nationalfestes am Abend des 1. d. M. einige Unruhestörungen in Dosterhout (Provinz Nord-Brabant) vorgekommen, woselbst die Volkshäuser die Fensterscheiben zerbrachen, die Rufe: „Nieder mit den Liberalen!“ „Nieder mit den Freimauren!“ „Nieder mit den Schurken!“ ausstießen, dem Papste und den Katholiken Hochrufe ausbrachten und Schmähslieder auf das Haus Oranien sangen. Am 2. wurde die Ordnung durch Truppen wieder hergestellt. Mehr oder minder ernste Unordnungen sind auch in Amersfoort, Jesselstein und Loosduinen vorgekommen, und sollen einige Personen verwundet worden sein.

In England steht eine Bewegung ländlicher Tagelohnsarbeiter auf der Tagesordnung, insbesondere in Warwickshire. Geleitet wird sie vorzugsweise von einem gewissen Arch, der sich zwar auch als Tagelöhner bezeichnet, aber nach den Mittheilungen der „Eng. Corr.“ eine bemerkenswerthe Persönlichkeit in seiner Art ist, auch als Prediger unter den Wesleyanern wirkt und durch Fleiß und Sparsamkeit es dahin gebracht hat, seine vielen Kinder sehr anständig zu erziehen. Die von ihm begründete Liga der Tagelöhner zeichnet sich nach der Mäßigung, mit der sie vorgeht, sehr vortheilhaft vor den Gewerksvereinen aus. So zum Beispiel fordert die Liga nicht, daß die Tagesarbeit auf eine bestimmte Stundenzahl limitirt werde, weil dadurch die Feldarbeit leiden könnte. Auch sollen minder tüchtige Arbeiter nicht berechtigt sein, dieselben Forderungen wie befähigtere zu stellen. Es wird vorgeschlagen, die Arbeit überhaupt nach einem erhöhten Lohnsatz per Stunde zu berechnen. Die Gutsbesitzer und Pächter sind einstweilen durchaus nicht geneigt, den Ansprüchen der Tagelöhner entgegenzukommen.

Am 2. April sind zu Berlin die Verhandlungen betreffend den Abschluß eines neuen Postvertrages mit Spanien eröffnet worden.

Tagesneuigkeiten.

— Der Verwaltungsrath des Wiener Veteranen- und Unterstützungsvereins „Tegetthoff“ hat den Betrag von 120 fl. ö. W. zu dem Zwecke gespendet, damit hievon 10 Individuen des Mannschafsstandes der k. k. Kriegsmarine, welche die Seeschlacht von Lissa mitgemacht, sich durch Tapferkeit besonders ausgezeichnet haben, oder in Folge ihrer Verwundung vor dem Feinde invalid geworden sind, oder auch Witwen und Waisen von Gefallenen, am Sterbetage Sr. Exc. des Herrn Viceadmirals Wilhelm v. Tegetthoff, d. i. am 7. April l. J., mit je 12 fl. theilt werden. Indem unter Einem die Einleitung getroffen wurde, damit diese Spende der Widmung gemäß zur Vertheilung gelange, bringt das Reichskriegsministerium, Marine-Section, diesen humanen und echt patriotischen Act mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes zur allgemeinen Kenntniß.

— Nach einem Erlasse vom 10. April 1868 war gegen Rußland (ohne Polen) von allen Verpflegungskosten Reclamationen für gewöhnliche (d. i. nicht geistesranke) Kranke abzusehen, mit Ausnahme jener Fälle, wo die Verpflegten oder deren alimentationspflichtige Verwandten in die Lage sind, diese Kosten zu ersetzen. Die vorliegenden Erfahrungen veranlassen indeß zu einer Modification dieser Bestimmungen dahin, daß Rußland gegenüber die Verpflegungskosten-Vergütung auch durch die Länderfonds einzutreten hat, wogegen auch für die Verpflegung russischer Staatsangehörigen (mit Ausnahme jener aus Polen) der Ersatz begehrt werden kann.

— (Der Fürstprimas von Ungarn.) Neuesten Nachrichten zufolge schreibt die Genesung des Fürstprimas von Ungarn in sehr günstiger Weise vor.

— (Graz'er Neuigkeiten.) Im Monat März sind in der Stadt Graz 125 männliche und 133 weibliche, im Ganzen 258 Individuen gestorben. — Vorgestern Vormittags fand in den Wagnitzer drei Pulverstampfen eine Explosion statt, bei welcher acht Arbeiter getödtet wurden.

— (Trier'scher Nachrichten.) Das neue organische Reglement für den Trier'schen Magistrat wurde am 23. v. M. sanctionirt und publicirt.

— (Ergebnisse des Stempelgesetzes im Jahre 1871.) In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern hat das Stempelgesetz im Jahre 1871 einen Gebührentertrag von 13,379.169 Gulden geliefert.

— (Der Botaniker Professor Hugo von Mohl) ist in Tübingen am 1. April gestorben.

Locales.

Auszug

aus dem Protokolle über die

III. Sitzung des Executivcomitês der Weltausstellungs-Landescommission für Krain am 26. März.

Nach Verificirung des letzten Sitzungsprotokolls und Bekanntgabe der Einläufe und Amtshandlungen seit der letzten Sitzung wird anknüpfend an ein bezügliches Anschreiben beschlossen: 1. Exemplar der „Weltausstellungs-Zeitung“ zu abonniren.

Der ständige Referent trägt einen vom Berghauptmann Trinker verfaßten Auszug aus den Reglements vor, welcher Auszug mit einem passenden Begrüßungsschreiben

an alle jene Persönlichkeiten, von denen eine Theilnahme an der Ausstellung zu erwarten ist, zu versenden wäre.

Ueber die Anträge Dr. Costa's, Baron Jois' und Professor Globoknik's werden zu dem Entwurfe mehrere Zusätze beschlossen.

Sodann wird im Namen der I. Section von Baron Jois über die bisherige Thätigkeit dieser Section referirt und dem Comitê eine Liste von zu begrüßenden Persönlichkeiten übergeben.

Auszug

aus dem Protokolle der

IV. Sitzung des Executivcomitês der Weltausstellungs-Landescommission für Krain am 28. März 1872.

Nach Verificirung des letzten Sitzungsprotokolls verliest der ständige Referent den nach den Beschlüssen in der letzten Sitzung verificirten und mit Marginalien versehenen „Auszug aus den Reglements“ (ein Exemplar des Auftrages folgt sogleich nach dessen Drucklegung zur Veröffentlichung nach). Die Drucklegung und Versendung dieses Auszuges an jene Persönlichkeiten, von denen das Comitê eine Theilnahme an der Ausstellung erwartet, wird beschlossen.

Ueber Antrag Dr. Costa's wird beschlossen, nur dann in eine Behandlung von den in den Sectionen bereits verhandelten Gegenständen einzugehen, wenn die betreffende Section die Beschlußfassung des Executivcomitês über einen bestimmten Gegenstand einholt.

Die Obmänner der II., III., IV. und V. Section erstatten sodann Bericht über die bisherige Thätigkeit der Sectionen und übergeben Listen von speciell zu begrüßenden Persönlichkeiten, vom Obmann der III. Section werden Persönlichkeiten zu „Correspondenten“ am Lande vorgeschlagen und dieselben vom Executivcomitê hiezu ernannt.

Ueber Antrag Dr. Costa's wird beschlossen, jedem speciellen Begrüßungsschreiben außer dem Auszuge aus den Reglements auch das betreffende Specialprogramm beizufügen.

— (Bei der gestrigen Probewahl) anlässlich der bevorstehenden Gemeinderathswahlen für den 1. Wahlkörper wurden gewählt die Herren Dr. Pfefferer, Terpin und Rudesch.

— (Für die freiwillige Feuerwehr) in Laibach hat ein ungenannt sein wollender hiesiger Bürger 10 fl. gespendet.

— (Der Laibacher Turnverein) hält heute Abend um halb 9 Uhr im Clubzimmer der Casino-Resurrection seine diesjährige Generalversammlung ab. Es wird bei derselben sich um äußerst wichtige innere Vereinsangelegenheiten handeln, und werden deshalb die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch dringend eingeladen.

— (Die hiesige Filiale der Steierm. Escompte-Bank) veröffentlicht in dem Inseratentheile unserer heutigen Nummer eine Uebersicht über ihren ausgedehnten Geschäftsumfang und ihre thätige Gebahrung in der Zeit vom Neujahr 1872 bis 31. März 1872. Die Ziffern beleuchten die lebhafteste Gesticion, das rasche Aufblühen, die wohlthätige Action, schließlich und hauptsächlich die allgemein anerkannte Nothwendigkeit dieses Finanzinstitutes für den hiesigen Platz und ganz Krain.

— (Das hiesige Theater-Comitê) ladet alle Theaterfreunde und Logenbesitzer zu einer Versammlung ein, welche Sonntag den 7. April 1872, Vormittags 11 Uhr, im Balcon-Saale des Casino-Gebäudes stattfinden wird. Tagesordnung: 1. Rechenschafts-Bericht über die Ergebnisse der Theater-Subscription in der abgelassenen Saison 1871/72. 2. Besprechung in Betreff der nächsten Theater-Saison 1872/73. Nachdem sich mehrere tüchtige Directoren um das hiesige Theater beworben haben und hierüber entschieden werden soll, so erwartet das Comitê ein zahlreiches Erscheinen der Interessenten.

— (Dr. Razlag's „Pravnik“) enthält in den Nummern 5, 6, 7 und 8 für die Monate März und April l. J. Formulare zur neuen Grundbuchordnung.

— (Gemeindevorsteher-Wahl.) Bei der am 14. März l. J. stattgehabten Neuwahl wurde der Hausbesitzer und Weißgärber Lajovic zum Vorstande der Ortsgemeinde Mödnitz gewählt.

— (Militär-Personalveränderungen.) Uebersetzt wurden: Der Regimentsarzt 1. Klasse Dr. Valentin Janecze vom Stabe des Inf.-Regts. Freih. v. Kuhn Nr. 17 zum Dragoner-Regt. Kaiser von Rußland Nr. 5; der Regimentsarzt 2. Klasse Dr. Franz Jülicher vom Reservecommando des Infanterie-Regiments Hartung Nr. 47 zum Stabe des Infanterie-Regiments Freiherr von Kuhn Nr. 17.

— (Aus dem Vereinsleben.) Vom Vorstande des krainisch-küstenländischen Postmeister-Vereines erhalten wir die Mittheilung, daß der Statutenentwurf dieses Vereines am 30. v. M. der k. k. Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt wurde.

— (Gefundene Sachen.) Gefunden und beim hiesigen Stadtmagistrate depositirt wurden: 1. ein Uhrgehänge, bestehend aus Pelschaff u. s. w.; 2. ein Zögger mit Mehl, Honig, Gewürz u. s. w. Letztere Sachen hat eine Weibsperson in dem Kaufgebäude des Herrn Woschnagg zurückgelassen.

— (Arbeiterzüge.) Im Verlaufe der letzten vierzehn Tage wurden auf der Südbahn über 70.000 Arbeiter aus Italien (Lombardien, Venedig, Triest), welche

